

[Riehener Zeitung vom 9. November 2012](#)

[Einsprache beim Bauinspektorat / Anwalt-Brief](#)

[Leserbrief von V. Wenk zum o.g. Beitrag der RZ](#)

THEMA:

Austauschland für Eigentümer der Bahnhofstr. 60/62

Zum Bericht der Riehener Zeitung vom 9.11.2012:

**Neuer Luxusklotz mit Eigentumswohnungen für reiche Steuerzahler
in der Bahnhofstrasse/Riehen (Basel) geplant?**

*Bürger fordern Nutzung des Areals für einen zusätzlichen **Kindergarten** mit Kindergärtnerinnen-Wohnungen oder als **Musikschul-Filiale** sowie Erhalt des von der Gemeinde-Regierung mutwillig gestrichenen "Grün-Servituts" in der Bahnhofstrasse 60/62, - statt Abrisse und Biotop-Zerstörung!*

Die Hauseigentümer in der Bahnhofstrasse verliessen sich seit Jahrzehnten darauf, daß das Servitut auf der o.g. Grün-Parzelle mit geschützten uralten Bäumen Bestand hat:
auch Voreigentümer und ehem. Gemeindepräsident Wolfgang Wenk hielt sich noch daran mit den zwei Neubauten aus den sechziger Jahren in der Bahnhofstrasse 60/62 !

Nach der architektonischen Schandtat 2010 auf dem Schonzonen-Grundstück Bahnhofstrasse 80, wo dem Bauspekulanten Larghi - in Mißachtung des Schon-Zonen Paragraphen 38 – ein achtmal zu großer Rendite-Luxusklotz erlaubt wurde, soll jetzt das "verdichtete Bauen" zu Gunsten reicher Steuerzahler fortgesetzt werden, die mit deren hohen Steuern mittels teuren Eigentums-Wohnungen im historischen Ortskern dauerhaft an Riehen gebunden werden sollen.

Reiche Steuerzahler anzulocken ist die einzige Bevölkerungspolitik, welche die mit Bauspekulanten vernetzten Dorfpolitiker verfolgen.

Die Kinder des Dorfes, die händringend mehr Kindergärten, Kindertagesstätten, sowie Betreuungseinrichtungen für Babies berufstätiger Mütter brauchen, bleiben dabei auf der Strecke:
Allen Ernstes zieht man in Betracht, im historischen Rektoren-Haus (neben der Schule im Erlensträsschen) den Rektor auszuquartieren für den dringenden Kindergarten!

Dabei wäre dieser in der zentralgelegenen Bahnhofstrasse in der Nähe der Gemeindewiese, der zentralen Spielwiese für Riehens Kinder, ideal untergebracht! Ebenso eine Außenstelle der Musikschule, die dringend erweitert werden muß, weil jedes Jahr Dutzende Kinder z.T. jahrelang auf der Warteliste stehen!

*Die Riehener Zeitung verschweigt leider, daß die Gemeinde-Obrigkeit (wie weiland für den Spekulanten Larghi) eine **Extra-Wurst** gebraten hat für den Sohn des ehemaligen Gemeindepräsidenten, Daniel Wenk (wohnhaft in Frankreich und nicht identisch mit Daniel Wenk/Gartenbau-Firma): Sie hat nämlich dieses jahrzehnte alte Grünland-Servitut einer früheren Dorfbild-Kommission (die diesen Namen noch verdiente!) einfach hinter dem Rücken der Bevölkerung heimlich platt gemacht und nahm damit in Kauf, daß sich die Villen-Grundstücke in der Bahnhofstrasse entwerten.*

Viele Bewohner von Bahnhofstrasse und Sieglinweg werden keine Sonne mehr haben, wenn der Klotz gebaut wird und das bisher vom Servitut geschützte Biotop mit uralten Bäumen mit einem Betonklotz zugepflastert wird, statt es spielenden und musizierenden Kindern zu überlassen.

Das Ganze ist auch ein brisantes **Auto-Parkproblem**, weil die Bahnhofstrasse wegen der deutschen Eisenbahn immer beengt bleiben wird!

Wenn nämlich ein Grundstück so überbaut wird, daß ein Vielfaches an Autobesitzern dort wohnen wird – im Unterschied zu der Bewohner-Anzahl im abgerissenen Vorgänger-Gebäude - , werden diese Bürger zwar einen Abstellplatz in der zu errichtenden eigenen Tiefgarage haben.

Diese neuen Bewohner können jedoch ihren Besuchern keine Parkplätze anbieten, weil die Strasse jetzt schon so beengt ist, daß an vielen Stellen Autos nicht aneinander vorbeikommen, besonders nach dem Mega-Flachdachklotz, (Haus Nr. 80), der etwa dreißig mal mehr Autobesitzern Platz bietet als in der leider abgerissenen "weißen Villa" auf dem dortigen Schonzonen-Grundstück.

Die Bahnhofstrassen-Bewohner befürchten deswegen, daß die Gemeinde-Regierung Abriss-Pläne der äusserst beliebten "Landi" vorantreibt: des traditionellen Holzhauses mit dem landwirtschaftlichen Laden und seinen biologischen Produkten hiesiger Bauern, das gegenüber den Nummern 60/62 steht, um *dort* dann die vom Abstimmvolk seit Jahrzehnten wiederholt abgelehnte öffentliche Tiefgarage zu errichten!

Es ist politisch unerlässlich, daß die Gemeinde Riehen - 2.-reichste Gemeinde der Schweiz! – dem Grundstückseigentümer Daniel Wenk Ersatzland gibt, wie sie es auch im Falle des Biotops links von der Bahnhofstrasse 34, welches der Gemeindepolitiker und hochvermögende Architekt Peter Zinkernagel besaß, praktizierte!

Zinkernagel bekam von der Gemeinde-Regierung nämlich um 2004/05 wertvollstes Bauland im Erlensträsschen im Austausch, wo er märchenhaft teure Eigentumswohnungen errichten konnte!

Im Interesse der Kinder Riehens sollte die Gemeinde die erst aus den sechziger Jahren stammenden Bauten Nr. 60/62 übernehmen und Daniel Wenk Ersatzland ausserhalb des wertvollen historischen Ortskerns anbieten.

Sonst ist das Thema 'Austauschland' auch noch eine Extra-Wurst für den Gemeindepolitiker Peter Zinkernagel!

Die Familie WENK ist mit zahlreichen Politikern in Riehen seit Jahrhunderten eine öffentliche Familie, worauf auch Bücher des früheren Gemeinde-Präsidenten, [Michael Raith](#) - Theologe und Historiker! – hinweisen.

Auf der heutigen Webseite über den [Wenkenhof](#) lässt die heutige Gemeinde-Obrigkeit allerdings eifersüchtig jeglichen Hinweis auf die Familie WENK weg, deren erster Ursprung vom Historiker [Emil Iselin](#) um 750 auf dem Wenkenhof-Areal datiert wird, und die auch diverse Gemeinde-Präsidenten stellte.

Gewiss machten auch Gemeinde-Politiker WENK nicht immer alles richtig.

Mein Vater, *Siegfried Wenk – de Waard*, Bauunternehmer und *Denkmalschützer* , gab allerdings eines Tages sein Gemeinderats-Amt auf, weil er das Klüngel-Klima ständiger Absprachen von Gemeinde-Politikern mit einflußreichen Firmen hinter den Kulissen nicht mitmachen wollte und diese Vetternwirtschaft nicht mehr ertragen konnte.

Er hiess auch die brutalen Abrißaktionen - während der Amts-Zeit seines Bruders Wolfgang Wenk als Gemeindepräsident - in den 60.-er Jahren von kostbarster historischer Bausubstanz im Dorfkern nicht gut.

Er verschmerzte auch nie den Abriß der international berühmten Gebäude der Taubstummen-Anstalt aus dem 18. Jahrhundert (der ersten Einrichtung dieser Art in Europa für gehörlose Kinder). Mein Vater bedauerte auch, daß sein Bruder die originelle und kostbare Villa des verstorbenen Prof. Mathis in der Bahnhofstrasse 60 aufkaufte und abriß - unter Opferung des halben romantischen Gartens (außer des o.g. Grün-Servituts), statt sie sorgfältig zu restaurieren.

Als nun Wolfgang Wenk's Sohn, Daniel Wenk, nach dem tragischen Flug-Unfalltod seines Vaters, Ende der 70.-er Jahre, und ohne Wissen meines Vaters Siegfried Wenk, der verreist war, alle die kostbaren uralten riesigen Bäume der Wenk-Vorfahren auf dem ehemaligen Otto-Wenk-Faber-Areal fällte, ging ein Aufschrei durch die Basler Presse mit großen Artikeln. Mein Vater erlitt damals deshalb eine schwere Herzattacke, von der er sich nie mehr erholte.

Die Basler Zeitungen berichteten damals in großer Aufmachung von Daniel Wenks Plänen, der ohne Wissen der Öffentlichkeit mit dem Gemeinderat Riehen auf seinem Grundstück eine *öffentliche Tiefgarage* (!) plante, die aber schon damals von der Bevölkerung strikt abgelehnt wurde.

Daniel Wenk ließ dann sein darauf befindliches Elternhaus abreißen und verkaufte das Baum-geschändete Areal an die Pax-Versicherung, die es ihrerseits mit einem Mietshaus des Architekten Christoph Martin überbauen ließ: - immerhin mit *Satteldächern* harmonisch im Dorfbild abgestimmt:

denn *noch* gab es eine Dorfbild-Kommission, die Ethos besaß, - während die HEUTIGE Ortsbildkommission nur noch aus kulturell verantwortungslosen Lobbyisten von gierigen Bauspekulanten - und keinem einzigen Kunsthistoriker oder Experten für Kunstgeschichte oder gar Restaurator historischer Bausubstanz - besteht:

- 1.) Präsident: Samuel Schultze, Architekt ETH,
leitender Mitarbeiter einer der größten Schweizer Hochbau-Firmen (Basel)
Rudolf Wackernagelstr. 109 / Tel. 061-641 6537
- 2.) Kathrin Kunst
Sekretariat 061-646 8295
- 3.) Paola Maranta, Architektin ETH,
p.A. Archit.-Fa. *Miller Amp & Maranta* / 061-2608100'0 / Fax ' 1
- 4.) Hans Schibli, Arch. BSA
061-6911568 / Büro: 061-273 8850
- 5.) Patrick Scheffler, Architekt,
Leiter Fachbereich Hochbau .

Diese de facto vollkommen fehlende Unabhängigkeit des Gremiums ist in einer Demokratie eine Farce.

Diese heutige Ortsbild-Kommission, also in inakzeptabler Weise ständige Direkt-Interessensvertretung mächtiger Baukonzerne, setzt ständig diese Einheits-Architektur grauer Luxusflachklötze durch: teures Stockwerkeigentum, dessen Dachwohnungen gerade Wände haben müssen, wobei künstliches Grasfeld auf dem Flachdach („Blechdeckel-Look“) von der Gemeinderegierung mit dem „Öko-Siegel“ geadelt wird.

Natürlich wurde die ästhetisch dürftige, spiessige und den letzten Quadratcentimeter des Schonzonens-Areals ausnützende Klotz-Überbauung an der Bahnhofstrasse 80 – in der BL-Zeitung 2010 zu Recht und ausführlich gerügt !! - die das Dorfbild weiter banalisiert, von dieser Ortsbildkommission hochgelobt!

Diese Ortsbildkommission ist auch begeistert über die „moderne Architektur-Lösung“ des öden *Schuhschachtel-Bau's des Architekten Brüderlin in der Baslerstrasse 5 a*, mitten im historischen Riehen, dessen einziger „Schmuck“ graue Alu-Jalousien an Fenstern sind, die wie „tote Augen“ wirken, - als ob es sich hier um einen Silo für ein Autoteile-Lager handelt, wie sich Mitglieder der Denkmalpflege verbittert ausdrückten.

Ein erschreckendes Foto auch dieser architektonischen Schandtats inmitten historischer Bauernhäuser wurde ebenfalls in der BL-Zeitung 2009 abgebildet.

Vetternwirtschaft pur in Riehen:

Als Privatfreund des heutigen Gemeindepräsidenten Fischer wirbt der in der RZ hochgelobte Architekt Brüderlin bei jeder Wahl im dortigen Annoncenteil der RZ, - die kraft ihres Vertrages mit dem Gemeindepräsidenten Willi Fischer inzwischen fast 200 000,- Fr. Steuergeld bekommt, - für die Dauer-Wiederwahl des Gemeindepräsidenten, der in eben dieser Baselstrasse 5 A privat wohnt!

Es ist SEHR zu hoffen, dass eine neue Wahl ENDLICH diesen Demokratie-widrigen jahrzehntealten Dauerfilz beendet und Riehen zu einer Gewalten-geteilten demokratischen Regeneration und Rechtsstaatlichkeit zurückkehrt !

Trotz meiner deutlichen Kritik an der Abriss-Politik unter der `Ära Wolfgang Wenk`, dem selbstverständlich auch viele positive Leistungen zu verdanken sind, ist mein Vorstoss KEIN privater „billiger Rache-Akt“ am Grundstück-Eigentümer Daniel Wenk an der Bahnhofstr. 60/62.

Daniel Wenk lebt und ‚privatisiert‘ ohne Berufs-Ausübung seit Jahrzehnten in Frankreich und hat absolut keine Beziehung mehr zu Riehen und weiss gar nicht, welche Probleme wir hier in der engen Bahnhofstrasse haben, bzw. welche ökologischen und kulturellen Wünsche die Bevölkerung hat.

Er lehnte z.B. 2010 eine finanzielle Beteiligung an der Restaurierung des Gedenk-Grabmals des gemeinsamen Grossvaters und Gemeindepräsidenten Otto Wenk-Faber (1906 – 1935 im Amt) brüsk ab :

„ihn interessiere in Riehen NICHTS mehr, schon gar nicht die Familie Wenk, Riehen könne ihm gestohlen bleiben !“

Nun braucht der Gute also wieder einmal Geld, und so riefen mich viele Anwohner entsetzt an, die sich über den „schlimmen Baumfäller Daniel Wenk der 70-er Jahre“ (Original-Zitat der Basler Zeitungen) bitter beklagten und mir vorschnell unterstellten, „ich wolle womöglich bei dieser nächsten banal-architektonischen Dorfverschandelung meines Verwandten wohl wegsehen“, und flehten mich an, mich politisch zu engagieren.

Ich entgegnete, ich könne nicht mehr als jeder Bürger tun : eine Einsprache machen beim Baudepartement, da ich ja kein politisches Amt hätte – und genau das tat ich auch.

DENNOCH HAT DANIEL WENK EIN RECHT WIE JEDER ANDERE, AUF EIGENEM LAND ZU BAUEN, ABER DIE GEMEINDE IST VERPFLICHTET, DEN IMMER WIEDER IN ABSTIMMUNGEN ZUM AUSDRUCK GEBRACHTEN V O L K S W I L L E N ZU RESPEKTIEREN UND IN SO EINEM FALL AUSTAUSCHLAND ANZUBIETEN !

Die 'Grün-Servitut'-Löschung der Gemeinderegierung war eine Extrawurst für Daniel Wenk, und kein Mitglied meiner Familie hat ein Anrecht auf Extrawürste, so der berechtigte Einwand der Anwohner.

EIGENTUM UND VERANTWORTUNG DER ÖFFENTLICHKEIT GEGENÜBER GEHÖREN ZUSAMMEN.

Meine Kritik gilt also den Gemeindepolitikern, die offenbar bis in jüngste Zeiten IMMER NOCH NICHTS gelernt haben aus den Abstimmungen des Stimm-Bürgers gegen weitere „verdichtete Bebauung“ / Beton-Verklotzung des historischen Dorfkerns !!

3400 Bürger Bürger unterschrieben 2009 das REFERENDUM gegen Tiefgarage und Rendite-Beton-Luxusklotz (für reiche Steuerzahler), was Grundwasser-Abstürze und Absterben alter Bäume in der Bahnhofstrasse zur Folge gehabt hätte - 3400 Bürger !

Wer MICH kritisiert, ignoriert die Meinung von 3400 Riehener/Innen bzw. 63% der Stimm-Bürger von 2009, - ! – und es wäre hilfreich, wenn sich die Gemeinde-Politiker endlich Gedanken über die Meinung von 3400 vorallem im Dorfkern lebender Bürger machen würden !

Es wäre demzufolge also deren Pflicht gewesen, dem Wahlfranzosen Daniel Wenk die Stimmung der Dorfkernbevölkerung mitzuteilen und ihm demzufolge – wie die Gemeinde es bei Herrn Zinkernagel und im Moosgebiet zahlreich tat und tut, AUSTAUSCHLAND anzubieten !

Ich selber habe nie „privatisiert“, sondern trotz chronischer Rückenarthrose Jahrzehntlang hart gearbeitet zu minimalen Stundenhonoraren von 6,70 Euro netto als Klavierpädagogin an Volksmusikschulen Berlins – seit 1973, nach zwei Abschlussdiplomen (als Kirchenorganistin sowie einem SMPV-Diplom in Zürich).

Ich musste leider neben dem 'Sieglinhof' – um diesen, (sowie die 130 Jahre alte geschützte Linde) zu retten und Erben auszubezahlen – 2001 dem Verkauf des halben Grundstücks zustimmen, (heute: Bahnhofstr. 50), das vom Käufer „BBG“ danach mit einem sehr städtischen Flachdach-Gebäude überbaut wurde, wobei ich allerdings noch soweit Bedingungen stellen konnte, dass der Bau 2002 STARK ZURÜCKGESETZT, - von der Strasse her KAUM EINSEHBAR – ERRICHTET WURDE UND SOMIT DAS DORF-BILD NICHT BESCHÄDIGT!!

Ausserdem erreichte ich ein BAUVERBOT im GRUNDBUCH für die vordere – nunmehr für immer grün bleibende – Grundstückerhälfte vor dem o.g. Neubau !

Nach heftigem Widerstand der Gemeinde erreichte ich – nach mehreren Anläufen seit 1992! – endlich 2011 den Denkmalschutz für den *Sieglinhof*, (der nach meinem Tode eine Stiftung wird) und den alle Regierungsräte unterschrieben – nur die Gemeinde Riehen blockierte noch lange, ja mehr noch: 2009 - in welchem Jahr die Denkmalpflege die Unterschutzstellung schriftlich in Aussicht gestellt hatte, - hiess es auf einmal, „die Akte sei verschwunden“, sodass mein Anwalt einschreiten musste !

Mit einer äusserst knappen Rendite eines Mietshauses, dessen erdrückende Hypothek z.Zt. deutlich höher ist als der derzeitige Marktwert, und wo ich monatlich 1/12 der Hypozinsen im Vorraus entrichte, gelingt mir knapp und bei spartanischster Lebensweise das Überleben des *Sieglinhofs*, für den ich Millionen-Angebote regelmässig ablehnte – bis zur Eintragung ins Inventar des Denkmalschutzes, seit wann es für Spekulanten kein Abbruchobjekt mehr, also uninteressant, geworden ist.

Das bei jeder Erbteilung verkleinerte Grundstück war ursprünglich riesengross und seit dem 15. Jahrhundert in Händen der Familie WENK.

Ich hoffe, es ist mir gelungen, ein kleines Stück Ortsbild Riehens für spätere Generationen zu retten.